Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Mr. Gordon ...“ stammelte er fassungslos, „Sie sind noch hier ...?“

Frank Gordon lächelte.

„Ja, glaubten Sie denn, ich wäre tot, weil ich die Nacht hindurch fort war?“

„Nein, nein, natürlich nicht, aber Sie sind doch abgereist!“

„Bitte — wie ...? Ich — bin — abgereist? Wohin denn?“

Der Portier schob zwei Finger in seinen Rockkragen und sah ratlos auf den Detektiv.

„Sie ließen doch Ihr Gepäck abholen und zum Bahnhof schaffen.“

Frank Gordons Lächeln erstarb.

Er beugte sich weit vor und stützte beide Ellbogen auf die Tischplatte.

„Also, bitte, sagen Sie das noch einmal. Ich ließ mein Gepäck abholen ...? Wann denn — und durch wen?“

„Durch einen Dienstmann — heute morgen um zwei oder drei Uhr.“

„Also in der Nacht. Durch einen Dienstmann . . . dem Sie es ohne weiteres übergaben ...?“

„Er hatte eine schriftliche Weisung von Ihnen.“

„So . . . und dann zeigen Sie mir doch, bitte, einmal diese schriftliche Weisung.“

„Gewiß.“

Der Portier blätterte in seinen Papieren. Seine Bewegungen wurden hastig, nervös.

Als er sich zurückwandte, lag ein Ausdruck des ratlosen Staunens in seinem Gesicht.

„Der Zettel ist verschwunden . . . aber ich weiß genau, daß ich ihn hier hatte und selbst las, ich erkannte auch Ihre Handschrift ...“

„So so, und ohne daß meine Rechnungen bezahlt waren, übergaben Sie dem Manne das Gepäck?“

„Ihre Rechnungen . .?“

Das Gesicht des Portiers wurde immer erstaunter.

„Sie hatten doch Ihre Rechnungen eine halbe Stunde vorher bezahlen lassen ...“

Frank Gordon richtete sich auf. Ein leises Lächeln überflog sein Gesicht.

„Ich hatte meine Rechnungen bezahlen lassen? Reizend — wirklich ganz reizend. Durch wen denn? Etwa ... durch meine Frau?“

„Nein,“ der Portier schüttelte mißbilligend den Kopf, „ich wußte gar nicht, daß der Herr verheiratet ist.“

„Ich wußte es bis vor ein paar Stunden auch noch nicht“, erklärte Gordon liebenswürdig.

Der Portier tastete mit der linken Hand vorsichtig seitwärts nach einem Halt. Die Sachlage wurde ihm immer unverständlicher. Schließlich raffte er sich noch einmal auf und sagte:

„Nein, nicht durch eine Dame, sondern durch einen Herrn, — ich glaube, es war ein Russe.“

„So . . . und das war eine halbe Stunde, bevor mein Gepäck abgeholt wurde?“

„Ja.“

„Seltsam, wirklich recht seltsam.“

Frank Gordon hatte bis zu diesem Augenblick geglaubt, Sybill Vane hätte vielleicht auch hier ihre Hand im Spiel, aber er ließ den Gedanken wieder fallen. Zu der angegebenen Zeit hatte er doch mit ihr zusammen im Hotelzimmer gesessen und geplaudert.

Also mußte es ein anderer sein ...

„Wohin wurde mein Gepäck gebracht?“

„Das weiß ich leider nicht. Ich glaube, der Dienstmann sprach davon, daß es zum Potsdamer Bahnhof hinüber sollte — aber genau weiß ich das nicht.“

Frank Gordon setzte sich auf einen Stuhl der Diele und versuchte in die Reihenfolge dieser Geschehnisse einige Klarheit zu bringen. Aber es gelang ihm nicht.

Eine Stimme ließ ihn auffahren.

Vor ihm stand ein Radler des Eilbotendienstes.

„Ein Brief für Mr. Frank Gordon.“

Der Detektiv nahm das Papier, riß schnell den Umschlag auf und las ...

„Mr. Frank Gordon, Hotel Esplanade.

Sehr geehrter Herr!

Im Auftrage einer Dame bitte ich Sie um Ihren Beistand und Rat in einer wichtigen Angelegenheit. Eigentümliche Umstände verhindern mich leider, Sie selbst in dem Hotel aufzusuchen. Um mir die Gewißheit zu verschaffen, daß Sie mir eine Unterredung gewähren, nahm ich mir die Freiheit, Ihr Gepäck zu mir schaffen zu lassen. Ich hoffe, Sie nehmen mir diesen kleinen „Erpressungsversuch“ nicht übel, — die Angelegenheit, in der meine Auftraggeberin Ihrer Hilfe bedarf, wird auch in Ihren Augen mein Verhalten rechtfertigen.

Der Bote, der Ihnen diesen Brief überbringt, wird Sie zu mir führen. Meinen Namen kann ich Ihnen leider nicht nenenn. Bitte nehmen Sie vorläufig an, ich hieße Micha Rogoff.“

Frank Gordon sah auf.

„Der Absender dieses Briefes erwartet mich?“

Der rote Radler bestätigte es.

„Ich soll Sie zu dem Herrn führen.“

„Wo ist er?“

„Im Café Vaterland am Potsdamer Platz.“

Frank Gordon erhob sich. Strich seinen Mantel glatt und klemmte sein Einglas fester ein.

„ERkältung eine PhantaSIE“
„Madame beliebt zu scherzen!“ —
„Mais non, Monsieur, das tu' ich nie,
„Ich spreche aus dem Herzen:
Wer „GABA“ nimmt, zur rechten Zeit,
„Kennt Husten nicht und Heiserkeit!“

ELCHINA
431
als Stärkungsmittel
vielseitig wirkend
erprobt
nicht versagend
Flac. à Frs. 3.75 u. 6.25 in den Apotheken

Haben Sie Zahnschmerzen, so lassen Sie sich in der Apotheke ein Originalfläschchen des Engl. Wunderbalsam v. Max Zeller, Apotheker Romanshorn holen. Er hilft sicher!